

Abo- **Abonnementpreis:**
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
1 jährl.: 1 " 10 " in Auslande
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Klassische Nummern: 1 Ngr.

Im Auslande
tritt Post- und
Stempelschlag hinzu.

Postenpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Ersatzpreis:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.**Übersicht.****Telegraphische Nachrichten.****Tagegeschichte.****Landtagverhandlungen.****Dresdner Nachrichten.****Provinzialnachrichten.****Betriebsübersicht der Sächs. Staatsbahnen pro Monat Februar.****Feuilleton. Tagekalender. Inserate. Börsen-****nachrichten.****Telegraphische Nachrichten.**

Wien, Dienstag, 26. März, Abends. Das heutige Abendblatt der „Presse“ meldet in einem Telegramm aus Zagreb vom heutigen Tage, daß die Militärgrenze auf dem kroatischen Landtag nicht vertreten sein werde.

Das heutige Abendblatt des „Wanderers“ will wissen, daß der Banus Gospicewitsch seine Abdankung eingereicht habe, daß dieselbe aber noch nicht genehmigt worden sei.

Pesth, Dienstag, 26. März, Abends. Es wird verlauten, der Kaiser komme zur Eröffnung des Landtags nach Pesth, und daraus wird weiter geschlossen, der Kaiser habe alle von der ungarischen Hofkanzlei gestellten Anträge genehmigt. (Vergl. unter Wien.)

Szegedin, Dienstag, 26. März. Die heutige Zeitung meldet, daß Muhsir Szemal Pascha bei Trebinje Truppen konzentriert. Andere türkische Truppen liegen in Gacko und Bilecik. Es herrscht gegenwärtig Ruhe, doch rüsten sowohl die auständischen, wie die Montenegriner. Alle südlich von Trebinje und Gacko gelegenen Dörte haben sich dem Fürsten von Montenegro unterworfen. Letzterer hatte vor kurzem eine Zusammenkunft mit den zu Skutari residierenden Consuln.

Dresden, Mittwoch, 27. März. Bei der Schlesischen Zeitung sind Telegramme aus Warschau eingegangen, welche die Bekämpfung verschiedener Reformen enthalten.

Der Rebehreit wird aufgehoben, für Cultus und Unterricht eine besondere Commission gebildet und Wielopolski als Director an deren Spitze gestellt.

Das Schulwesen wird Reformen unterworfen. Es werden höhere Lehraufgaben, besonders eine Rechtsakademie errichtet.

Großlich wird ein Staatsrat, bestehend aus Geistlichen, Würdenträgern und sonstigen Gelehrten, eingesetzt. Das Petitionsrecht wird gewahrt. Gouvernements, Kreisräthe und Municipalitäten größerer Städte gehen aus Wahlen hervor.

Thessaloniki, Dienstag, 26. März, Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung erklärte der Regierungskommissar, daß er auf die gebrachte Interpellation des Berichtersatzers des Verfassungsausschusses bezüglich des Budgets noch keine Antwort ertheilen könne. Die Regierung wolle die Sache überlegen und willige deshalb in eine Verlängerung der Session. Die Mitglieder des Ausschusses verlangten nachdrücklich die Zweidichtigkeit dieser Erklärung. Die Versammlung hat sich bis zum 4. April verlängert. (Vergl. unter „Tagegeschichte“.)

Marzella, Dienstag, 26. März, Abends. In Neapel sind Unruhen ausgetragen, aber sofort unterdrückt worden.

Die bisherigen Journale enthalten folgende Meldungen: Unruhen in Palermo, blutiger Kampf zu St. Margherita, feindliche Demonstrationen in Messina, die Demolition der Citadelle verlangend, wäh-

rend das Volk von Messina unaufhörlich Rufe für Garibaldi erlösen läßt. (Vgl. unter Correspondenz aus Neapel unter „Tagegeschichte“.)

Turin, Dienstag, 26. März. In der Deputiertenkammer hat Buoncompagni folgenden Antrag eingebracht: Nachdem die Kammer die Erklärung des Ministeriums vernommen und da sie das Vertrauen bestätigt, daß nach Sicherung der Würde und Unabhängigkeit des Papstes und der Freiheit der Kirche die Nichtintervention ihr Anwendung finden, und im Einverständnis mit Frankreich Rom Italien wiedergeben werden wird, geht sie zur Tagesordnung über.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch, 27. März. Nach einer eingetroffenen Nachricht aus Warschau ist Generalmajor Gecemitz, eine in Polen beliebte Persönlichkeit, zum Nachfolger Wuchanoff's ernannt.

Tagegeschichte.

Dresden, 27. März. Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 3. Stück vom Jahre 1861 ausgegeben worden. Dasselbe enthält: Nr. 19) Verordnung des Kultusministeriums des Innern, eine Landtagswahl im fünften Wahlbezirk betr., vom 19. Februar; Nr. 20) Verordnung des Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 5. Dezember 1860, das Verfahren bei Verhaftung etc. von Eisenbahnamtbeamten betr.; Nr. 21) Verordnung des Finanzministeriums vom 8. März, den Eingangs- zoll für Eisen, Stangen u. bett. (abgedruckt in Nr. 59 des „Dresdner Journal“); Nr. 22) Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 7. März, den Armeenhausverein im Bezirk der Amts- hauptmannschaft Roßlau betr. (dem gedachten Verein sind die Rechte einer moralischen Person verliehen worden); Nr. 23) Decret derselben Ministeriums wegen Bestätigung des Regulatius für die nördliche Sparasse zu Görlitz, vom 19. Februar; Nr. 24) Decret derselben Ministeriums vom 19. Februar, wegen Bestätigung der regulirten Statuten der allgemeinen deutschen Christenstadt zu Leipzig; Nr. 25) Decret derselben Ministeriums wegen Bestätigung der neuerrichteten Statuten des Augsburger Biedermeierlichen Steinholzbaubvereins, vom 2. März; Nr. 26) Gesetz, Nachtrag zu dem Gesetz vom 1. Juli 1840, die Errichtung einer Pensionsklasse für die Witwen und Waifsen der Lehrer an evangelischen Schulen betr., vom 7. März; Nr. 27) Verordnung des Ministeriums des Innern, die Fixation der Brandversicherungsbeiträge für die dreijährige Periode 1861 bis mit 1863 betr., vom 23. März (abgedruckt in Nr. 71 des „Dresden Journal“).

Wien, 24. März. (Böh.) Aus einer Quelle, der ich unbedingt vertrauen darf, höre ich, daß alle Wienschen Blätter über die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Pesth und Osten versucht sind. Der Landtag in Osten wird nicht durch den Kaiser, sondern, so wie bis jetzt bekannt ist, durch den Tocernics oder durch einen andern ungarischen Würdenträger eröffnet werden.

Der „Pesth. Al.“ erhält aus Wien unter dem 22. d. interessante Mitteilungen über die ungarische Krise. Hierin ist wieder deutlich der Vorlager für den Landtag, und hinsichtlich der Kursialbehörde etwas entschieden. Die österreichischen Minister stehen den ungarischen Regierungsmännern schroff entgegen. Wenn Leydere trotzdem an dem Erfolge nicht verzweifeln, so beruhe ihre Hoffnung fastlich und aussichtslich auf der Person des Monarchen. In den letzten Tagen haben zwei lange Konsultationen unter dem Vorsteher Sr. Majestät stattgefunden, wobei es sehr lebhaft und bewegt zugegangen sei. Ob Sr. Majestät den Landtag in Person eröffnen werde, hänge gleichfalls von den zu fassenden Beschlüssen ab, und die Vorbereitungen in Osten haben nun die Be-

weiterungen, die Waffen sich langsam gegen einander vorhaben.

Man sieht dies alles noch für eine vorübergehende Bewegung ohne große Consequenz, herbeigeführt durch das Entfernen der stützenden Mauer.

Da begannen sich plötzlich im Laufe des October vorigen Jahres seine Längentiefe, von oben nach unten gehend, an einigen Steinen in der Mitte der Pfeiler zu zeigen, während sich zugleich die alten Spalten weiter öffneten.

Damit bezeichnete sich der bedenklichere Charakter der Bewegung. Nun konnte man nicht länger mit erstaunlichen Maßnahmen jämmer und rüstete im November den ganzen Bogen mit sehr starken Biegengerüsten aus, modisch es möglich wurde, sehr durchgreifende Reparaturen an den Pfeilern und Gurten der Gewölbe vorzunehmen, die zerdurchschlagenen Schichten in den Wänden herauszunehmen und durch neue von Breitenstein zu ersetzen.

Hochschulhalber blickt man die Biegengerüste bis auf Weiters in der Kirche. Da begannen Ende December die Bewegungen in unheimlicher Weise aufzuteuern. Die alten Risse ließen tiefer hinab und durchdringen schnell das neue Mauerwerk, die Kämpe der Bogen auf den Pfeilern erhielten eine schräge Lage, und die Pfeiler zeigten eine schwache, aber deutliche Tendenz, auszubrechen.

Am 14. Januar spaltete sich der südwestliche Pfeiler in einer Länge von 6 Fuß von oben nach unten, wobei sich ein Riß von 4 Fuß Weite zeigte.

Zehn Tage nach diesem Ereignis trat auch die sonderbare Erweiterung ein, daß der Umfang der Pfeiler in der Höhe zu wachsen begann, und zwar vergrößerte sich der des südwestlichen in zwei Lagen um $\frac{1}{4}$ Zoll, während zwei der Pfeiler sich auch nach außen bogten.

Am 25. Januar untersucht Herr Harrow die Südwand

der Kirche, welche sich langsam gegen einander vorhaben. (Vgl. unter „Tagegeschichte“.)

Denkmal, 28. März. In der Landtagssitzung zu Dresden wurde der Antrag der Comitatsversammlung, die der König und der Landtag zu erscheinen, ehe der König nach alter Sitte durch eine Deputation der Stände und Vertreter der Nation hierzu eingeladen werde, für diesen Fall wieder bereit das sogenannte „Directoireum“ in der ungarischen Hofkanzlei vorbereitet. (Das „Directoireum“ fordert den Landtag auf, „ebaldigst“ die Deputation zur Einladung des Monarchen abzufüllen und bestimmt die Reiseroute und die Empfangsfeierlichkeiten des Königs.)

Das neue Slaven-Journal „Ost u. West“ entält ein Telegramm aus Poszega vom 24. d. M. lautend:

Die Comitatsversammlung hat beschlossen, gegen

die Brüderlichkeit des Reichsrates zu protestieren, und fordert alle Municipien Kroato-Slawoniens und Ungarns

zur Unterstützung dieses Beschlusses auf. Vor der definitiven Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses von Kroato-Slawoniens zu Ungarn könne diese Angelegenheit keinen Gegenstand der Verhandlung des Landtags bilden.

Fiume, 19. März. (O. P.) Die Comitatsversammlung

hat unter Anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

Protest einzulegen gegen die Absonderung von Abgeordneten zum Reichsrath und gegen die Nichtberufung der

Militärgrenze und Dolmetscher zum kroatisch-slawonischen Landtag.

Die fremden Beamten, namentlich der Commissario-Inspecteur Jarz, haben das Salter zu verlassen.

Das alte Maß und Gewicht werde eingeführt, die deutschen Justizisten in den Dörfern sind zu beauftragen.

Berlin, 27. März. (O. P.) Der Ges. Rath Mu-

chanoff ist von Warschau hier eingetroffen und wird

dem Bemühen nach von hier über Stettin nach St. Petersburg reisen.

Bei der am 25. d. in Luckau stattgefundenen Er-

wahl (für den ehemaligen Ministerpräsidenten von Mantua) wurde mit 125 von 225 Stimmen der Tuch-

fabrikant Hoberland zum Abgeordneten gewählt. Die

Conservativen hatten den führenden Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, v. Mantua II., aufgewählt.

Die „Neuzzeitung“ bezeichnet den Gewählten, der früher

in New-York stand, als „Candidat der demokratischen Partei.“

Braunschweig, 25. März. (O. P.) In der vor-

gegangenen Sitzung der Abgeordnetenversammlung

wurde nach längeren Debatten folgender Ministranten- antrag der betreffenden Commission angenommen: „Dem Herzoglichen Staatsministerium das Erlaubnis zu stellen, die

§§. 231 und 232 des Strafgesetzes (den Bündner betreffend) und die einsichtlichen Beschränkungen des

vertraglich eingetragenen Befreiungen aufzuheben.“ In der heutigen Sitzung stand die Kurhessische Angelegenheit auf der Tagesordnung. Ohne Debatte wurde durch

die Regierung der Antrag des Abgeordneten

Wolff, der die Befreiung der Bündner aufzuheben

sollte, aufgestellt und abgelehnt.

Die Sache war angeregt worden, wie gesagt von Seiten

des Verfassungsausschusses, und zwar natürlich in Anh

der schon gestellten und berichteten auf den Bündner

besaglichen Mittheilungen Lord Wodehouse's im engli-

sehen Oberhause. Diese Mittheilungen gingen darin,

dass Dänemark sich bereits erklärt habe, den holsteinischen

Ständen das Budget vorzulegen, und in andern Berich-

ten war sogar die Röde davon gewesen, daß die Vor-

lage an die Stände auch schon wirklich erfolgt sei. Man

sollte annehmen, zumal nach früheren Einschätzungen,

die die Regierung in den weiteren diplomatischen Ver-

handlungen die Sache so darstellen und daneben dann

jedoch Eingehen abgleichen hätten. Diese Lage der Dinge

hatte natürlich der Verfassungsausschuß nachdrücklich in

besondere Erwähnung zu nehmen. Er kam zu dem Be-

slag, über den hier fraglichen Abgeordneten II. des regi-

onarischen vertraglichen Gesetzesvorschlags —

über das neue Provisorium in den gemeinschaftlichen An-

gelegenheiten — die Wiederauflösung der Stände geschlos-

sen war sogar die Röde davon gewesen, daß die Vor-

lage an die Stände auch schon wirklich erfolgt sei. Man

sollte die Regierung darüber informieren, ob sie

die Befreiung der Bündner aufzuheben

sollte, und ob sie dies tun würde, um die Befreiung

der Bündner aufzuheben.

Die Abgeordnetenversammlung votierte mit Beifall

den Vorschlag des Abgeordneten Wolff, der die Befreiung

der Bündner aufzuheben

sollte, und der Abgeordnete Bröder aus Leutenberg sich ein-

gefunden hatte — ganz natürlich erst statt nach Be-

festigung des Verfassungsvorschlags aufgestellt.

Die Abgeordnetenversammlung genehmigte den Antrag einstimmig. Die Versammlung genehmigte den Antrag einstimmig. Die

Abgeordnetenversammlung genehmigte den Antrag einstimmig. Die

der Reise-
zung in
ne über-
eindliche.
Richt
welchem
um einen
Anstalten
ung Gu-
tlich das
Staat sei
sches.

localer,
bedeu-
tigt. Uebert
en, ver-
gen noch

ndreichen
Aufstoss
stall war
nicht ver-
übericht
barander
ers; bei
ule nach
eigig zu
blad An-
dene die
n Haupt-
g in den
im Be-
Verdach-
des der
reditatis.
Wirk-
stimmte

g gewon-
lidge mä-
fördern
die An-
m. Wan-
de biege-
hen, die
he cire-
die Karte

bung der
sich amer-
ik, wenn
sich auf-
die Güte
möchten
es kann-
d. ihm
einer fol-
Kultus-
findet sich
dass man
he. Aber
des Volks
nicht an
katestant-
Bunder,
Extrem
heitstaat
hätte. Be-
heit staats-
möglich,
auschung
orthealte.
botanont
verden-
kranken-
nen-
tisch und
nen. n. Ein
er Welt"
alle nicht
lesungen
neuen
chen in
der heid
akademis-
sumu-
kranden
tein im
v. d. Ro-
schon das
die sic die
Reiters-
prinzipiell
religiöser
empfleger.
et. Wenn
ben, so
in Haus-
der Woh-
den, als

man der
er außer-
besserlich.
Die Be-
Aussichts-

man den
lute such
e Strenge
der Ver-
schwern
kranken-
e von der
Anstalten-
holt eine
der wen-
der Woh-
Ansbager
allergleiche
im Wohl-
en. Ein-
sich über-
ten. Abg.
Der Ge-
get Rich-

fang hält ihre Schülinder, in rein menschlicher Be-
ziehung, gemäßbraucht. Wer lebt denn im Bilde der Na-
tur leben? Die Geschichte zeigt das weibliche Geschlecht
als besonders geeignet zur Krankenpflege, möglicherweise
festgestellt nötig. Das habe Oehanien, das habe Mich-
tigungsstelle durch Ordnung der verschleierten Kreis-
räder bewiesen. In transzendentalem Leben habe er
sich nicht viel bewegt. Übergläubische Ausdrücke, Augen-
verdecktheit um des Erblichen willen finde er verwerthlich,
noch verweselicher, dem Volle den Glenden neuzern und
das Wissen nicht geben können. Er wünsche daher lieber
etwas zu viel Glauben, vor Allem aber vor den Brothen
Kammer Glaubensfreiheit.

Abg. Staatsminister a. D. Seeger: Die Christen
einer orthodoxen Richtung sei der Deputationsausschuss
nach den Anstaltberichten außer Zweifel gewesen. Um
leichten Landtag habe man die Einführung eines anderen
Gesangbuches, einer andern Liturgie ohne Glaubens-
gewissheit. Die Bewilligung einer Staatsunterstützung
könnte eine Billigung jener Richtung aufsässig werden.
Er fragt, welches Urtheil das andere herverrichten? Bei-
sitzliche Reaction zieht leicht kirchliche nach sich, wie auch
in Sachsen vielleicht. Schon traten fridericianische Be-
strebungen der Jünger dieser Richtung selbst in Aufmer-
ksamkeit gegen das Kirchenregiment hervor. Er warne, den
Schein der Billigung auf die Kammer zu nehmen.

Abg. Pisch: Eine Reise über Reichenberg, Grim-
melsdorf, Kirchberg, Tharand würde mit der exclusiven
Richtung bekannt machen. Nicht der Summe, sondern
der Tendenz wegen sei er Gegner. Intoleranzen ließen sich
viel eher von den Anhängern der andern Richtung
auslösen.

Abg. Riedel: Er habe noch keinen realen Unfall
eine sehr gute Blüte im Stadtkrankenhaus gefunden und
möchte diese Anstalt als eine sehr praktische und empfehlens-
werte bezeichnen. Der Contract, der städtische Kräfte
der Diakonissenanstalt zuweist, sei gelöst, daher Gemein-
teuer schwierig nötig. Er wisse nicht, ob man barm-
herzig oder graue Schwester bilden, habe aber von beider
Welt gehört.

Abg. v. Grießner: Für die Bewilligung, lediglich
wenn es keine andere Anstalt zur Bildung von Kranken-
pflegern gebe. Der Gegengrund sei nicht schulatisch,
da es sich gar nicht um Ausbildung von Geschlechterinnen
handle. Bloße Auszüge zu machen, in gefundenen Zeit-
schriften vielleicht Verunstaltungen, z. B. Gebet, sei dahin nicht
zu rechnen. Geschlechterleyzung habe man den Diakonissen
nicht nachzuweisen. Sonst schließe er sich dem Separat-
volanten an.

Abg. Giese: Das nicht mehr Thatsachen angeführt,
sei auf Schonung gegeben. Als Privatmann habe er
die Anstalt lange unterstützt und thue es noch, aber das
Prinzip der Staatsunterstützung könne er als Abgeord-
neter nicht zugestehen. Bei seiner Privatunterstützung
frage er weniger danach, ob sie zu Thüringen, Gött-
schau, oder zur Edition neuer Gesangbücher diente. Die
Unterstützung scheine ihm doch auf Herbeziehung von
Kräften zu andern Zwecken berechtigt. Was die Dauer
halte kein Idealismus vor; darum dürfe man keine An-
stalt darauf bauen, sondern auf Ordnung. Er habe auch
die hier gebildeten Krankenärzte zu loben, finde es aber
nicht nötig, dass sie Bücher zum Beten vor den Augen
der Kranken mitbrächten, was diese aufregen könnte.

Staatsminister Dr. Brust hält es nicht für seines
Berufs, auf Das einzugehen, was bezüglich der kirc-
chlichen Richtung und deren Behandlung gesprochen werden.
Dies steht mit dem Postulat nicht in unmittelbarer Ver-
bindung, solage auch nicht in sein Departement mit ein.
Ob und insoweit in den Diakonissenanstalt Einsatze
gehe oder vorgegangen sei, was der vorgelegten kirch-
lichen Schriften Anhänger zu Namensgebung habe geben können,
darüber soll auszuspüren, müsse er dem Herrn Cul-
takminister überlassen, der wegen des im Bericht Gesag-
ten hätte erscheinen wollen, aber durch Unwohlsein ab-
gehalten worden sei. Wenn er bei der Gelegenheit etwas
zu sagen habe, so müsse er der anscheinenden Voran-
setzung des Abg. Steller entschieden widersprechen, als
dente das Postulat auf eine gewisse Hinneigung zu der
in der Anstalt herrschenden religiösen Richtung. Das Mi-
nistrium des Innern befürde sich dabei auf neutralem
Gebiete. Es habe sich durch jene Rücksicht weder bestimmt
noch abhalten lassen. Einzig durch die Anstalt werde
anerkanntermaßen einen dringenden Bedarf junger
gehofft, deshalb habe man ihr, soweit dem Staate mög-
lich, in aller Weise Unterstützung angebieten lassen zu
können. Es müsse bestätigen, dass die jungen-
en Kriege, die der kircchlichen Richtung gegenüber ganz
unbekannten dallin, keine Sichtung der Krankenpflege
und der Ausbildung darin durch religiöse Bekämpfung
vorzunehmen. Edens wenig seien ihm aus der Pro-
vinz über das entstandene Diakonissen in Bezug auf
Krankenpflege oder kirchliches Verhalten ungünstige Nach-
richten zugewunken. Verschiedene Redner hätten gemeint,
man könne es der Anstalt überlassen, sich einen Arzt zu
beschaffen und dabei ihre Richtung nach Südwänden zu
verfolgen. Er würde dies gern lassen, wenn concurre-
rirende Anstalten beständen. Möchte doch die andere
Richtung in gleicher Weise fragen, ob es ein Unterneh-
men zu Stande käme! Dann kann der Staat beide An-

stalten unterstützen, so dass über Einseitigkeit nicht zu
klagen wäre. Unerhört sollte er doch nicht lassen, dass
der Kirchlichkeit zu weit gehende Elter Deter, die die Anstalt
ins Leben gerufen, die Grundbedingung ihres Zustandes
seien und ihres Fortbestehens sei. Möchten Andere
nur ähnliche Opfer an Geld, Zeit und Mühe bringen?
Auch das müsse er befürchten, dass die ungünstigen Ma-
nchen bei näherer Erfahrung meist nicht Erbärmung
haben, infolge es sich überhaupt darum handle, dass
die Krankenpflege vernachlässigt oder infolge eventuellen
Wunsches Ungehörigkeit vorgelassen sein sollen. Durch die
Wiener Vorgänge habe natürlich die Regierung sich nicht
veranlasst sehen können, etwas gegen die Diakonissen-
anstalt zu unternehmen. Unter Hinweis auf England
möchte er entgegenhalten, dass dort ähnliche Wehrdienst-
anstalten, nachdem sie meist mit sehr strenger kirch-
licher Richtung ins Leben getreten, zwar nicht vom Staat,
aber auch von andern Richtungen Angehörigen unter-
stützt würden und man darin dort viel toleranter sei als
bei uns. An die eigene Stimme des Herrn De-
putatenkonventabtes möchte er die Berufung einlegen, ob
er wirklich glaube, dass Demand in oder außer der Kam-
mer in der Bewilligung der 400 Thlr. für den Arzt,
der die Krankenpflege besser beobachten solle und dabei
sehen werde, ob sie unter den religiösen Übungen leide,
ein Beugniß dafür finden werde, dass die zweite Kammer
einer exlusiven kirchlichen Richtung huldige.

Referent: Wäre über die Sache nicht so weitläufig
gesprochen worden, so möchte das sein. Die Aufsicht der
Kirche würde aber doch nur die Anstellung durch Staat
oder Stadt anzuerkennen sein. Von der Staatsunter-
stützung hängt das Bestehen der Anstalt und der Er-
richtung ihres Zwecks keineswegs ab. Auf Empfehlung im
Publicum solle er nicht zurückkommen, die Anstalt be-
trübe sich aber der Erfolg ihrer Richtung selbst. Ob
es eine Schließung gewesen, möge dahin gestellt sein.

Abg. May weiß nicht, wie stark die Gründe für

Herrn Abg. v. König sein müssten. Die Kammer sollte

durch erlaubte Richtung eingegangen.

Gegen Dan-
kerkeit habe er nichts einzutwerden. Ob es aber mit der

Richtschließung noch so klein wäre? Der Bericht erwähne

sich selbst das Nahebringen des Gotteshofs, natürlich in der

den üblichen Weise.

Abg. Gieseler: Man solle ja der Richtung der
Diakonissenanstalt nicht entgegenstehen, sondern bleibe sie
nicht im Verein mit der Krankenpflege unterstützen. Das
sei keine Intoleranz. Abg. Dr. Heyner: Wahr sei,
dass besondere Lust zum schweren Amte der Krankenpflege
gehört. Erklärung wie in Überfeldt könne man aber
nicht brauchen. Gegen die hiesige Anstalt habe er die
Wiener Erfahrungen nicht zugestanden, sondern gegen die
Prinzip. Einer nüchternen Anstalt müssten sich vor Allem
die Dresdenischen Behörden annehmen. Nicht das Glaubens-
wegen, sondern nach kirchlicher Erfahrung, worin er ebenso
kompetent wie Abg. Seiler, habe er abgerathen. Weil es sich
um ein Prinzip handle, möge man erst mehr Erfahrungen
machen. Der kirchliche Stand im Allgemeinen sei wider das
Prinzip. Ueber die kirchliche Reaction könne man ein
andermal sprechen.

Abg. Günther: Wenn der Prediger auf die Diakonissen-
anstalt so wenig Glaubh. äußere, wie Abg. Seiler auf
ihn, dann würde er die 400 Thlr. gern bewilligen. Dann
würde ihre Wahr nicht gelten. Der Staat Dresden, für
denen Krankenhausrichtung Jener gefürchtet, trau er
allerdings mehr Lebenskraft zu, als dieser geistlichen
Richtung. Bezuglich des Dresdenischen Diakonissen-
engelbuchs röhre er sich seiner Kenntnis nach nicht
aus, kann aber nicht darüber urtheilen, ob dem
Lesen im Bilde der Natur nicht zum Leidaben nehmend.
Ob man den Arzt oder den Geistlichen berdele, sei gleich.
Die Anstalt könne das ersparte Geld für den andern
verwenden. Sei der Abg. v. Rostitz-Paulsdorf auch für
ein freigemeindliches Krankenhaus?

Abg. Fr. v. Welt: Die Kammer müsse unbeirrt
um den anh. wehenden Wind ihrer Überzeugung folgen.
Das werde ihr so wenig schaden, als es ihm geschehe,
da man ihn für solche Abstimmungen beglaubigt.
— Auch in Küche und Wäsche würden die
Diakonissen zur Krankenpflege ausgebildet. Räumen Ge-
schäfte in glaubwürdiger Weise zu Ehren der Kammer-
mitglieder, so müssten sie genauer nachschauen. An den
Details einer Geschichte aus Niess, p. 3, die in den
„Dresdner Nachrichten“ gestanden, sei nach gerichtlichem
Untersuchung auch nicht ein wahrer Wort. Abg. Dr.
Platzmann aus humanen Gründen für den Separat-
volant. In kirchlicher Beziehung gebe man sich nach
den Seiten leicht Täuschungen hin. Für Kranken-
pflege gehöre religiöse Stärke, und zu jener eigne sich
die das weibliche Geschlecht. Was vor örtlichem Ge-
schäftspunkte geltend gemacht, stimme ihm gerade für die
Bewilligung. Bei der Wahl werde man eben so richtig
greifen, wie bei der jüngsten Wahl.

Abg. Dr. Hertel fühlt sich in seiner Eigenschaft
als Dresdner provoviert. Er sei der Toleranz in jeder
Richtung, wie alle Mitglieder der Majorität, ver-
dankbar und habe ihre Richtung nach Südwesten zu
verfolgen. Er würde dies gern lassen, wenn concurre-
rirende Anstalten beständen. Möchte doch die andere
Richtung in gleicher Weise fragen, ob es ein Unterneh-
men zu Stande käme! Dann kann der Staat beide An-

müßen, wobei die Segnet über Intoleranz schreit, so
dass beiden Geistlichen, die dem Kirchenregiment in Richt-
ung gesetzlich Geschiedener den Oberbann aufsuchen.
Offene Angreife wären nicht so gefährlich als die stillen,
die leider unter der Masse der christlichen Laien oft
am ehesten ganzen Weltens das Recht der Toleranz über
den Kopf gezogen. Hiergegen zu wirken, sei auch der
Deputationsausschuss, sei ihm in dem schweren Amte gegen die
Anstalt, dass den Schein werke, als klämpe man gegen
die Kirchliche Laien und Wehrdienst, Gewissensfreiheit.
Die religiösen Werke, die Hasselgebungen zu
verhindern, seien Communitys an. Ab. der Prinz, dafür am
Prinzip der Gewissensfreiheit möchte doch zu hoch sein.
Der Sinn der Stadt wie des Landes sei gegen das Prin-
cipe, gegen geistliche Liebesträume, hat sich möge es Je-
der halten wie er wolle, nur etwas zuwenden, wer
einen Baum aufziehen will, soll sie vor Allem die
Gefahr achtet. Gerade die angeblich Tolerante Verlangen-
den hingen hier wohl mit Beanspruchung von Privile-
giern an. So habe die Diakonissenanstalt mit einem, ihr
nicht zukommenden öffentlichen Gesangbuch mit diesen
Zeichen, Slogans etc., mit besonderem Gesangbuch und Li-
teratur verlangt und, nicht zur Freude der städtischen Be-
hörden, die nicht einen eigenen Heiligen mehr oder
minder durchgesetzt. Der Stadtrath habe freilich für sein
Patronatredt dagegen eintreten müssen. Sollte man
solches Vorzeichen einzelner Anstalten, so befürchte man
amerikanische Zustände, denen man doch sonst diejenigen
vorziehe. Einer andern Richtung werde die Regie-
rung auch nicht zugestehen. Man sei aber noch weiter
gegangen. Da der Anstalt die Mittel zum Krankenhaus
geleistet, habe man die Mittelung der Stadt im An-
spruch genommen, die gegen einen geringen Beitrag in
einem Dienstbotenkantinen hier erkundende Dienstboten
in dem dazu vollständig hergestellten und von dem-
selben Regie, der der Anstalt vorsteht, geleiteten Stadtkrankenhaus
verpfliezt. Man habe durch Einholung von oben (gegen eine einfache) Feste wäre nicht ein-
zuwendig gewesen) die städtische Behörde, deren Freiheit,
nicht die der Anstalt beeinträchtigt worden, zu einem
Contract mit der Anstalt vermecht, wonach in dieser eine
Anzahl Belehr. der Dienstbotenkantinen zu halten
seien. Da diese nicht einmal für die Krankenhaus-
verpflegung genüge, müsse die Stadt das zahlen. Jetzt
sei man durch Anträge der Beiträge, nachdem sich
das Verhältnis klar herausgestellt und die Stadt eine
Hochzeit des Verhältnisses demnach nicht habe wählen
können, zu neuen Verhandlungen gelangt. In
England, wo der Staat für Kirchen und Schulen fast
nichts gebe, sei durch die Staatsverfassung so viel Voll-
wert der kirchlichen wie politischen Freiheit gegeben, dass
man von geistlichen Liebesträumen nichts zu fürchten habe.
Man postuliere jetzt einen Arzt. Warum habe die Anstalt,
seinen Krankenpflege die Hansemode, die nicht zuerst die
seit verschafft, fast einen Haushaltischen, so die New-
häuser Parochialgeistlichkeit auffordere und, wenn dies
nicht die wieder aufgenommene Frühjahr von Dresden
nach Meißen und Riesa, so das Frühjahr 1861 und Nach-
Jahr, 13 Uhr nach Riesa zum Anschluß an die Chemnitzer
und Leipziger Eisenbahnen geladen wird, während die
bereits auch vom nächsten Donnerstag an stattfindenden
Fahrten Vorm. 11 Uhr von Dresden nach Riesa vom Monat Mai an bis Riesa aufgedekkt werden sollen,
dagegen fahrt nun die Fahrt Früh 10 Uhr von Dresden
nach Meißen weg. Unverändert bleibt die Fahrt Früh
4 Uhr von Dresden bis Leipziger (im Anschluß an die
Dresden-Prager und Aussig-Zwickauer Eisenbahnen),
während täglich von Leipziger, Aussig und Zwickau (nach
Raketen der Bahn von Prag und Leipzig) Dampfschiffe
Mittag 4 Uhr in Dresden ein treffen.

Abg. Rath Kohlschütter verzögert sich wegen des vor-
wiegend behandlungs geistlichen Theiles der Frage auf
die Erfahrung des Herrn Mühlstädt. Ungeschicklichkeiten in
dieser Hinsicht hätten, wenn sie vorkommen würden, dass
Geschick der Städte und Culturberechtigten infolge Be-
fürworter oder Aufsichtsrätsels zur Folge haben müssten.
Den Motiven des Postulats sei diese Sache fremd. Man
habe sich aber nicht überzeugen können, dass die kirchliche
Richtung mit dem Zweck im Widerspruch gefunden.
Sollte dies aber der Fall sein, so gebe es kein wirksameres
Gegenmittel, als die Anstellung des Arztes, die weit ent-
fernt, den kirchlichen Tendenzen Vorwurf zu leisten, ihnen
bestimmte Grenzen vorzuschreiben würde. Mit der Bildung
von Krankenpflegern seien bei ausführlicher Betreuung
erfreuliche Resultate erzielt worden. Er wiederhole,
dass es auf Anerkennung der Richtung nicht abgeschlossen
werde.

Abg. Falke beantragt Dampfschiffahrt. Dagegen
Abg. v. König, der, obwohl sich die Debatte im Gan-
zen eröffzt zu haben scheine, einige Einwiderungen nöthig
findet, seinen Abg. Seiler, der ein Beispiel von Un-
möglichkeit einer solchen Pflegerei, und Abgeordneter
v. Rostitz-Paulsdorf, der antworten willte, dass die
Freigemeindler eben noch keine solche Anstalt gründen.

Abg. Reich-Eisenbahn, der auch unter dem ein-
gebrückten Redner, verzögert, worauf die Kammer ge-
gen 5 Stimmen den Salut für die Debatte beschließt.

Abg. Seiler im Schluswort für sein Separatvotum.
Er habe sich nur ungern von der Deputationsausschuss
gezerrt und wolle die Debatte nicht durch Nachfolgen
auf das besondere kirchliche Gebiet, auf dem er auch
nicht ganz sicher, verlängern. Die rationalistische Richtung
habe die Bedenken für die Revolution gegeben. Auch
dem Abg. Dr. Hertel spreche wohl der belebte Stadtrat.

Man habe bloß Freiheit für die Dienstboten ver-
langt, sich aus ihrer Rose anderwohl verplegen zu lassen.
Abg. Dr. Hertel lächelt. Er würde nicht für seine Richtung
sorgen. Giebe es eine strengere Kirche als die englische?

Abg. Dr. Hertel lächelt. Es kann nicht sein, dass
die Geistlichen der Kirche auf die Ausbildung der Dienstboten
aufmerksam machen. Warten, bis dies geschiehe, sei

die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.

Die Kammer ist der Meinung, dass die Anstalt
die Sache nicht geschehen.



Bekanntmachung.

Das auf einem zur sächs.-böh. Staatsbahn gehörigen Holzstundabdrück bei Niederwöllersdorf im vergangenen Winter geschlagene Reisigholz (23% Schad) soll am 3. April d. Jrs. Vormittags in einzelnen Parthen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.
Kauffusige wollen sich Vormittags 10½ Uhr am Bahnhofskirche Nr. 29 einfinden und des Weiteren gewartig sein.
Dresden, am 25. März 1861.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Thüring.

Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Der Königl. Hohen Verordnung vom 16. September 1856 gemäß bringe ich hiermit zur Anzeige, daß die Herren:
Moritz Braune in Brandis
Friedrich Raumann in Döbeln
Hermann Warneck in Colditz
Heinrich Fröhner in Wechselburg
C. G. Löbner in Schönlinde
R. W. Barthel in Oschatz
F. R. Nißbach in Oschatz
Hugo Kummelmann in Chemnitz
F. C. Bader in Stolzenberg
Stadtbaumeister Balzer in Stolzenberg
C. F. Richter in Tharandt
Commissionair Carl Pöter in Cödern
Herrn. Kell in Glauchau

die Agentur abgegeben haben, hingegen die Herren:
Herrn. Ronnefeld in Sabis bei Köthen
C. G. Schneider in Penig
C. A. John in Colditz
Moritz Müller in Wechselburg
Theodor Lange in Schönlinde
als Renten für die oben genannte Hagelversicherung-Gesellschaft thätig sein werden.

Dresden, den 26. März 1861.

G. Haage jun.
General-Agent für das Königreich Sachsen.

Mittheilung an die Actionäre des Erzgebirgschen Schieferbau-Vereins zu Affalter (Im März 1861.)

ist unentbehrlich zu erhalten auf dem Büro der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia in Leipzig.

Zur Feier
des 25jährigen Bestehens der Königl. Gewerbeschule zu Chemnitz den 2. Mai d. Js. werden die ehemaligen Zöglinge derselben freundlichst eingeladen.

Programm.

Besuch mehrerer hiesiger Fabriken. (Versammlung sämtlicher Theilnehmer in der Bahnhofskirche um 7 Uhr.)
Begrüßung früherer und jetziger Lehrer. (Nachmittag 4 Uhr im neuen Gewerbeschulgebäude.)
Festmahl. (Beginn 1 Uhr. Abends 7 Uhr in den freundlichst überlassenen Localitäten der Gasthofsgesellschaft.)

Anmeldungen der Theilnehmenden mit Angabe des Abgangsjahres und ihres gegenwärtigen Berufes werden bis zum 15. April d. Js.

erbeten und von den Unterzeichneten entgegengenommen.
Chemnitz, den 2. März 1861.

Ernst Gehrenbeck. Carl Illing. M. Schramm.
(Firma: Eduard Lohse.) (Ihr.: Wapler & Richter.)

H. J. Falcke. Otto Strauss. Theod. Peters.
(Ihr.: Aktienpinnerei.) (Firma: E. W. Strauß.) (Firma: Duverney, Peters & Co.)

Nittergüter-Verkauf.

1 Rittergut an der Eisenbahn zwischen Görlitz und Liegnitz. Areal ca. 900 Mg., davon 580 Mg. Äcker (meist Walzenboden) 112 Mg. Wiesen — 249 Mg. Forst. Rest: Teiche, Gärten u. — antikes lebendes und totes Inventar — Schloss mit Park — Brauerei — Anzahlung 30000 Thlr. 1 Rittergut in der Nähe der Eisenbahn zwischen Görlitz und Liegnitz. Areal 690 Mg., davon 460 Mg. Äcker und meist 3jährige Wiesen — 190 Mg. Forst. Rest: Teiche, Gärten, Wiese u. — gutes lebendes und totes Inventar — herrschaftliches Wohnhaus mit Garten. Anzahlung 15000 bis 20000 Thlr.

1 Rittergut-Herrschaft in der Nähe der Eisenbahn zwischen Görlitz und Liegnitz. Areal 1646 Mg., davon 1100 Mg. Äcker (meist Walzenboden) und Wiesen 350 Mg. 2- und 3jährige Wiesen — 138 Mg. Forst — 44 Mg. Teiche, Park u. — Schloss von großem Park umgeben — 17 Hufen, 2 Hufen, 90 St. Rindviech, 1000 Schafe — Anzahlung 30000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Kandidat der Staatssachen und Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Sonnenuhren neuester Construction zur Ausstellung in herrschaftl. Gärten, Villen, Parkanlagen u. s. werden von mir in den mannschäftigsten Formen in Sandstein, Marmor u. solld angefertigt. Zur Regulirung der Uhren befindet sich auf dem Lande alle sehr zweckmäßige Apparate anerkannt und empfohlen, sind diese Sonnenuhren nie einer Correctur oder Reparatur unterworfen, es läßt sich an solchen die Zeit für immer richtig bis auf die Minute genau ablesen, sie geben daher, neben den Ziffern jeden zur Ausstellung geeigneten Platzes, Normaluhren für lange Zeiten ab. Gleichzeitig empfiehlt ich einen solchen Sonnenuhren in Boxform, an welchen die Sonne auch mehrfache astronomische Bestimmungen anzeigt und der dem Freunde der Naturwissenschaft vielfaches Interesse bieten dürfte. — Ich habe einen sehr annehmbaren Preis und leiste für die Brechtmühle dieser Instrumente vollkommen Garantie.

Carl Stein sen., Neugasse Nr. 29 in Dresden.

Gänzlicher Ausverkauf.

Atlas-, Tafel-, Florence, Cachamie, Baroge, Mousseline de laine, Linon-Tucher und Shawls, seidene Herren-Holstücher u. Shalops, schwarze und blonde Sammet (Velours sis, faonnés, épingle à corde), Patent-Velvet, Hutstoffe, glatte und gewebte Atlas-, Tafel-, Geze-, Sammet und Velvet-Bänder, Batiste, Cambrics, Jacqueline, Mousseline, Mulls, Organdy, Linone, Tarietans, Gaze, Schleier, Spitzen, Blondes, Glacé - Filet- u. dänische Handschuhe, Nahseide, echtes Eau de Cologne u. s. w., werden, namentlich in Partien, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, gänzlich ausverkauft, in der Hand- und Modewaren-Handlung der

Hermann Böhne'schen Erben,

Altmarkt 21, Ecke der Schreiberstraße.

Meteorologische Beobachtungen. Stereoskop: 10.00 Uhr. Rück über die Straße. 10.30 Uhr. Vor-

Ortszeit. 10.30 Uhr. Rück über die Straße. 10.30 Uhr. Rück über den Weichselring.

Cap.	Stunde.	Klima-		Tempera-	Witterung.			Max.	Min.			Max.	Min.	Woch.	Monat.
		mete-	ometer												
25.	8.0.	8.5	8.5	10°	W.	88	01								
X. 3.	12.4	850	850	20		67	803-2	7.5							
Woch.	9.4	829	849			78	801	7.8							

jetzt, Horizont klar, Nebensonnen,
polareische Sichtbarkeit Widen, matter 0/4,
pfeifer Wieden, Wiedenart. Wieden.

Petribs-Uebersicht der Königlich sächsischen Staats- und der in Staatsverwaltung befindlichen Privat-Eisenbahnen vom Monat Februar 1861.

Bahnlinien nach Länge der Betriebs- strecken.	Personenbeförderung.				Güterbeförderung.				Total- Güter- umsatz.			
	Per- sonen- zahl.	Ver- kehrt- zeit.	Scheine zum Personen- Verkehr.	Woch. nach	Güter- zeit.	Raum- frachtkosten und nach	Raum- frachten in ermäßigter Stadt und vereinbarer Raten.					
							Gesamt.					
A. Westliche Staatseisenbahnen.												
Leipzig Bautzen ... 24,0	57,005	20,769 22,9	812 18,8	132 24,40	137 11,040,8	311,777,1	1,151,981,6	1,474,829,9	125,700 9,8	147,382 20,9		
Bautzen Görlitz 0,4	14,358	3,085 7,6	57 14,4	22 9,48	14 1,127,2	37,315,3	1,250,410,4	1,297,802,4	14,038 7,7	17,780 29,7		
Bautzen Dresden 19,1	61,350	18,891 4,9	421 24,4	165 86,40	146,8 8,256,2	187,122,9	668,877,1	864,143,3	49,052 25,1	65,365 24,4		
	Summa 49,1	132,722 42,746 5,4	1391 27,3	319 120,48	297,8 20,430,7	536,215,8	3,080,008,8	3,826,835,8	180,391 12,8	233,429 15,8		
Da. v. gleich. Mon. 1860 47,7	119,840	40,798 11,9	1216 15,7	296 71,49	352,8 19,450,3	655,895,3	2,061,523,8	2,726,949,9	161,483 5,7	203,496 2,6		
Daher 1861 { mehr —	12,870	1,947 24,2	75 11,6	23 49,11	-	971,4	119,679,5	1,028,545,8	909,886,81	27,908 6,6	29,931 12,4	
meniger —						55,6						
B. Ostliche Staatseisenbahnen.												
Dresden-Böhmisch ... 9,0	34,068	8,198 22,1	318 24,3	53 69,58	292,38	1,745,8	110,580,3	223,379,8	23,510 0,9	32,027 17,2		
Dresden-Görlitz 14,0	40,848	18,571 3,7	408 20,7	115 104,18	140,00	5,135,8	182,512,8	413,504,8	41,329 15,1	60,309 9,8		
	Summa 23,8	74,910 26,769 25,8	787 14,9	108 174,08	632,38	6,881,8	203,099,8	345,735,4	64,833 15,8	92,396 26,7		
Da. v. gleich. Mon. 1860 22,8	68,050	24,664 7,1	993 0,3	128 151,48	265,58	7,292,2	338,085,1	385,751,9	731,280,7	81,003 5,4	106,690 13,4	
Daher 1861 { mehr 0,2	6,860	2,105 18,1	-	40 22,08	160,78	-	411,3	44,902,2	40,016,5	85,397,46	16,163 19,4	14,263 16,7
meniger —				205 15,4	-							
	205 15,4	-										
Summa d. Staats-Eis. 72,5	207,058	60,516 1,1	2,079 12,2	487 29,48	729,78	27,311,7	820,308,7	3,425,803,9	4,282,719,8	254,230 28,3	325,826 11,1	
Da. v. gleich. Mon. 1860 70,0	187,902	65,452 18,8	2,200 16,8	424 223,08	618,00	26,751,8						